№ 179. Freitag, den 2. August 1895.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Eine Reichsgerichtsentscheidung.

Eine für das Handwerk wichtige Entscheidung hat das Reichsgericht gefällt. In einer Zwangsvollstreckungssache gegen einen Stellmacher waren dessen Vorräte an Hölzern aller Art gepfändet worden. Der Schuldner erhob Beschwerde beim Amtsgericht, das entschied, daß diese Pfandstücke nicht unter die zur persönlichen Ausübung des Berufs unentbehrlichen Gegenstände gehören, daß sie also der Pfändung unterworfen seien. Daraufhin erfolgte die Beschwerde beim Landgericht und hier erging eine gerade entgegengesetzte Entscheidung. Das Landgericht erklärte, von der Pfändung seien auch diejenigen Warenvorräte auszunehmen, deren ein Handwerker zur Fortsetzung seines Handwerks, soweit er es in Person betreibe, bedürfe. Die im § 715, Nr. 4 genannten Personen sollten nach der Absicht des Gesetzes nicht durch Pfändungen außer Stande gesetzt werden, ihr Gewerbe weiter zu betreiben und sich auf diese Weise ihren Unterhalt und die Mittel zur Befriedigung ihrer Gläubiger zu beschaffen. Wiederum erfolgte Beschwerde, diesmal von den Gläubigern des gepfändeten Handwerkers und ein drittes Urteil erging vom Oberlandesgericht dahin, daß die rechtliche Auffassung des Landgerichts zutreffe. Aus materiellen Gründen jedoch entschied das Oberlandesgericht gegen den Schuldner, weil nämlich dessen Angabe, daß er die gepfändeten Holzvorräte zur Fortsetzung seines Handwerksbetriebes verwenden wolle, nicht für begründet erachtet wurde. Das Reichsgericht, das in vierter Instanz zu entscheiden hatte, ist nunmehr dem Urteil des Amtsgerichts beigetreten.

Es wird nicht häufig vorkommen, daß ein Urteil erster Instanz von dem höchsten deutschen Gerichtshof gegen die vollständig entgegengesetzten Entscheidungen von zwei höheren Gerichtshöfen aufrechterhalten wird. Nach der Auffassung des Reichsgerichts sind von der Pfändung nur die Werkzeuge auszunehmen, die der Künstler oder Handwerker zur Ausübung seines Berufs gebraucht. Zwar spricht § 715, Nr. 4 der Zivilprozeßordnung von „Gegenständen" im allgemeinen, aber schon bei der ersten Lesung des Entwurfs in der Reichstagskommission wurde von dem Regierungsvertreter ausgeführt, daß man hierbei „hauptsächlich" an diejenigen Instrumente gedacht habe, ohne welche die Künstler und Handwerker ihren Beruf nicht ausüben könnten. Der Abgeordnete von Puttkamer stellte damals den Antrag, statt „Gegenstände" das Wort „Werkzeuge" zu setzen, und es wäre wünschenswert gewesen, daß der Antrag angenommen worden wäre, wofern der Reichstag überhaupt der Meinung war, es dürften nur Werkzeuge nicht gepfändet werden. Der Puttkamersche Antrag wurde jedoch abgelehnt.

Die hier berührte Frage erscheint trotz des bemerkenswerten Reichsgerichtserkenntnisses noch keineswegs völlig geklärt. Eine Unbestimmtheit steckt schon in dem vom Reichsgericht angezogenen Worte „hauptsächlich" des Regierungsvertreters bei der Beratung der Zivilprozeßordnung. Somit muß dem Gesetzgeber doch auch die Möglichkeit vorgeschwebt haben, daß noch andere Gegenstände als bloß die Werkzeuge unter Umständen von der Pfändung auszunehmen wären und das Landgericht wie das Oberlandesgericht haben im vorliegenden Falle diese Möglichkeit als ganz oder zum mindesten teilweise gegeben anerkannt.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. August.

— Der **Kaiser** hat dem König Oskar von Schweden auf drahtlichem Wege in den herzlichsten Worten seine Freude über die Reise in Schweden, über die Sehenswürdigkeiten, die Schönheit des Landes und den Empfang, den ihm die Bevölkerung bereitet, ausgesprochen. Der Kaiser wird am Freitag von Kiel aus die Reise nach England durch den Nord-Ostseekanal antreten. Am Abend geht die „Hohenzollern" bei Helgoland vor Anker und setzt am Sonntag Nachmittag die Reise nach England fort.

— Von den **Reichstags-Abgeordneten** ist ein beträchtlicher Teil gleichfalls an dem Jubiläum des Krieges von 1870/71 beteiligt. Mehr als der siebente Teil unserer Volksvertreter zählt zu den aktiven Teilnehmern des siegreichen Feldzuges. Die Konservativen stehen mit 23 Veteranen an der Spitze. Hierauf folgen die Nationalliberalen mit neun Teilnehmern. Von der Reichspartei haben sechs Mitglieder den Feldzug mitgemacht. Das Zentrum weist fünf Jubilare auf. Von den linksstehenden Parteien haben die freisinnigen Volksparteiler Lenzmann und Bohn, die Sozialdemokraten Kühn, Klees, Seifert, Joest, Zubeil und von Vollmar (derselbe wurde bei Blois schwer verwundet) am Kriege teilgenommen. Von den „Wilden" sind Prinz Schönaich-Carolath und Graf Herbert Bismarck zu nennen. — Von den Reichstagsmitgliedern der Kriegsjahre gehören noch jetzt dem Parlament an: v. Levetzow, Graf Kanitz, v. Kardorff, v. Stumm, v. Bennigsen, Benda, Hammacher, Glugowsky, Bock (Aachen), Graf Hompesch, Eugen Richter, Bebel und Liebknecht.

— In der Presse finden sich in Betrachtungen, welche an die Ereignisse des Jahres 1870 anknüpfen, von einander abweichende Angaben über die Zahl der noch lebenden **Inhaber des Eisernen Kreuzes**. So weit der Mannschaftsstand dabei in Frage kommt, liegen Schätzungen aus dem Kriegsministerium vor. Danach dürfen von Inhabern des Eisernen Kreuzes des Mannschaftsstandes als noch lebend etwa 120 Inhaber der I. und etwa 22 000 Inhaber der II. Klasse angenommen werden.

— Die „Köln. Ztg." meldet von gut unterrichteter Seite, daß, entgegen anderen Nachrichten, der Justizminister eine **Wiedervorlegung des Gesetzentwurfs**, betreffend Aenderung der Strafprozeßordnung, als unbedingt notwendig erachtet habe. Voraussichtlich wird der Entwurf in unveränderter Gestalt wieder an den Reichstag gelangen.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Die **Innungskonferenz** beendete die Beratung der Regierungsvorlage betreffend die Organisation des Handwerks. Die Vorlage basirt auf dem Prinzip der Zwangsinnung, welches Prinzip von der Konferenz dahin erweitert wurde, daß der Großbetrieb, der handwerksmäßig ausgebildete Gesellen beschäftigt, zu den Unkosten der Innungen beitragen soll. Die Forderung des Befähigungsnachweises wurde fallen gelassen, nachdem der Regierungsvertreter erklärte, die Regierung lasse sich gegenwärtig unter keinen Umständen auf den Befähigungsnachweis ein. Bezüglich des Lehrlingswesens wurde der Regierungsvorlage zugestimmt, wonach auch nicht handwerksmäßig Ausgebildete, die das Gewerbe 5 Jahre selbstständig betreiben, Lehrlinge ausbilden dürfen. Betreffs des Meistertitels nahm die Konferenz die Regierungsvorlage an, wonach den Meistertitel nur führen darf, wer das Gewerbe erlernt und die vorgeschriebenen Prüfungen abgelegt hat.

— Eine Verfügung des Ministeriums des Innern zu Gunsten der **deutschen Stahlfeder-Industrie** veröffentlicht das amtliche Schulblatt für den Regierungsbezirk Merseburg. Der Minister empfiehlt den Schulbehörden und Lehrern im Interesse der einheimischen Industrie im Wettbewerbe mit der englischen auf umfassendere Versuche mit deutschen Stahlfedern Bedacht zu nehmen und für den Fall zufriedenstellender Ergebnisse auf deren Einführung hinzuwirken. Es wird u. A. auf die Erzeugnisse der Stahlfederfabrik Heintze und Blanckertz in Berlin aufmerksam gemacht.

— Nach einem gegenwärtig sämtlichen Steuerbehörden zur Beachtung zugesandten Erlasse des Finanzministeriums ist das mit einem Grundstück verbundene **Apothekerprivilegium** als Bestandteil des Grundstücks zu betrachten, und ist schon deshalb der

Feuilleton.

Schwester Wilma.

Roman von **W. Stevens**, autorisirte Uebersetzung von **A. Geisel**.

27.) (Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen um zehn Uhr erschien Viktor Castelonu im Sprechzimmer des Schwesternhauses; während der Oberst auf Wilma's Erscheinen harrte, schaute er sich in dem behaglich ausgestatteten Gemach um und sah, daß Alles noch genau so geordnet war wie vor zwei Jahren. Und mit bitterer Empfindung überkam es ihn, daß die leblosen Dinge es doch weit besser hatten als die Menschen; wie viel Jammer und Elend hatten diese beiden Jahre über Wilma wie über ihn selbst gebracht, und wer vermochte zu sagen, wie sich ihre Zukunft gestalten werde!

Jetzt kam die Oberin, um Castelonu zu begrüßen; auf seine besorgte Frage nach Wilma sagte sie ihm, daß die gestrige Aufregung glücklich überwunden sei, daß Wilma's Entschluß, aus der Schwesterschaft auszutreten, unverändert feststehe.

Wohin sie sich zu wenden gedenkt, habe Wilma nicht geäußert, und sie, die Oberin, habe es vermieden, eine diesbezügliche Frage zu stellen; doch bürge Wilma's Charakter dafür, daß sie nur nach reiflicher Ueberlegung handeln werde.

Nachdem Katharine Tresham sich entfernt hatte, versank der Oberst in Grübeln, aus welchem Wilma's Eintritt ihn riß. Sie wehrte heute seiner zärtlichen Begrüßung nicht; sie schmiegte sich in seine Arme und lehnte den Kopf an seine Schulter.

Endlich gab er sie frei, und nachdem Beide auf dem kleinen Sopha Platz genommen, sagte er:

„Nun, mein Liebling, was hast Du beschlossen? Wie denkst Du Dir unsere nächste Zukunft?"

Sie vermied es, diese Frage direkt zu beantworten, und sagte nachdenklich:

„Ich habe noch keinen bestimmten Plan gefaßt, doch gedenke ich England zu verlassen. Nicht auf immer, aber jedenfalls für etliche Monate, vielleicht auch auf ein Jahr."

„Ein Jahr wolltest Du fern von mir verbringen?" rief Viktor hastig, „o Wilma, das kann nicht Dein Ernst sein!"

„Ich wollte auch gar nicht sagen, daß wir uns während dieser Zeit nicht sehen würden," versetzte das junge Mädchen rasch; „wir könnten da und dort zusammentreffen. Heute in der Frühe erhielt ich einen Brief von einer Cousine meines Vaters, in deren Hause ich als Kind glückliche Stunden verbracht habe; nach dem Tode ihres Gatten siedelte sie nach dem Norden Englands über, und seitdem haben wir uns nicht wiedergesehen. Sie schreibt mir, sie sei nicht reich, aber wohlhabend; sie wisse, daß ich mich nun und nimmer eines Verbrechens schuldig gemacht habe, und sie bietet mir ihr Haus zur Heimat an. Sollte es mein Wunsch sein, England auf einige Zeit zu verlassen, so sei sie bereit, mich zu begleiten, wohin es auch immer sein möge. Ich gedenke ihr Anerbieten anzunehmen und werde sie bitten, mit mir nach der Schweiz zu reisen oder an einen Ort in den Pyrenäen; dort in den Bergen giebt es zahlreiche kleine, weltentlegene Orte, in denen es sich ruhig und unbeobachtet leben läßt, und dort können wir auch von Zeit zu Zeit zusammentreffen. Der Detective, den Du mit der Aufklärung des dunklen Geheimnisses betraust, darf nicht erfahren, daß zwischen Dir und mir noch irgend eine Verbindung besteht, und noch weniger darf Doktor Winter dies ahnen."

„Du hast Recht," sagte Castelonu nach kurzem Besinnen: „ich habe schon einen Detektiv, auf dessen Verschwiegenheit ich mich verlassen darf, in Aussicht, und seine erste Aufgabe soll es sein, Doktor Winters Vergangenheit zu erforschen. Was nun Deine Existenz betrifft, mein Lieb, so versteht es sich von sesbst, daß ich die materielle Frage derselben erledige; ich —"

„Einstweilen noch nicht," wehrte Wilma ernst, „so lange ich bei meiner Verwandten lebe, genügt das kleine Einkommen, welches ich besitze, für meine bescheidenen Bedürfnisse."

„Wie hoch beziffert sich dies Einkommen, Wilma?" fragte Castelonu ruhig.

„Auf 50 Pfund Sterling."

„Und davon willst Du leben? Nein, Wilma, das darfst Du mir nicht anthun; Alles, was mein ist, steht Dir zur Verfügung, und Du würdest mich bitter kränken, wenn Du mir nicht gestatten wolltest, für Dich genau so zu sorgen, als wenn Du schon jetzt mein Weib wärest. Du bist mein, wie ich Dein bin, und von getrenntem Besitz kann zwischen uns Beiden nie mehr die Rede sein. Siehst Du ein, daß ich nur im Recht bin, wenn ich auf meiner Forderung beharre, Wilma?" schloß Viktor ernst.

„Ich sehe es ein," sagte Wilma demütig und doch beglückt; es war so süß, sich zu fügen, wo die Liebe es gebot.

Bevor die Liebenden schieden, verabredeten sie, daß Wilma schon in den nächsten Tagen zu ihrer Verwandten reisen und Castelonu von dort aus mitteilen werde, wohin sie zu reisen gedachten.

Sobald sie England im Rücken hatte, wollte der Oberst den Detektiv Palgrave, einen sehr zuverläßigen Mann, instruiren und sich dann bereit halten, Wilma zu folgen.

22. Kapitel.

In den auf die Gerichtsverhandlung folgenden Tagen und Wochen bildete dieselbe sowohl in Wellburg, wie auch in den nahegelegenen anderen Orten das einzige Gesprächsthema. Daß die Verhandlung mit der Freisprechung des schönen Mädchens geendet hatte, erschien den Meisten selbstverständlich; es gab aber doch auch Leute, welche behaupteten, mit etwas mehr Scharfsinn hätten sich wohl die Beweise für die Schuld der Pflegerin finden lassen, und einige Wenige waren sogar der Ansicht, Wilmas Schuld stehe unumstößlich fest, und nur dem schönen Lärvchen, welches sowohl der Jury wie dem Richter den Kopf verdreht habe, verdanke die Verbrecherin die Freisprechung.

Auch über den Obersten Castelonu brach gar Mancher den Stab; offenbar hatte er gehofft, seine Gattin werde der Krankheit erliegen, und als die gewissenhafte Pflege dies verhinderte, redete er Wilma zu, der Natur nachzuhelfen, und versah die Pflegerin mit dem tötlichen Mittel.

Andere zuckten die Achseln und meinten, irgend Jemand müsse doch das Aconitin in die Medizin gegossen haben, und da die Annahme, der Doktor selbst könne es gethan haben, ausgeschlossen sei, denn welches Interesse hätte der fremde Mann an Frau Castelonu's Tod gehabt, so müsse Schwester Wilma die schwarze That vollbracht haben, denn sowohl sie selbst wie der Schloßherr erhofften Vorteile von Gertrud Castelonu's Hinscheiden.

Verkauf dieses Privilegiums dem Kaufstempel von 1 Prozent unterworfen. Selbst wenn aber hierüber ein Zweifel bestehen sollte, würde das Apothekerprivilegium zu der Grundgerechtigkeit im Sinne der Tarifstelle „Kaufverträge" des Stempelgesetzes vom 7. März 1822 gezählt werden müssen, da zu den Grundgerechtigkeiten im Sinne jener Tarifstelle alle mit einem Grundstück dauernd verbundenen Gerechtigkeiten, sowie außerdem diejenigen Gerechtigkeiten gehören, welche ein selbständiges Dasein haben und der Eintragung auf ein besonderes Grundbuchblatt fähig sind.

— Die Meldungen über den Inhalt des russisch-französischen Bündnisses, welche neulich „Figaro" und „Newyork Herald" brachten, werden, wie die „N. Fr. P." meldet, nach in Berlin von Petersburg aus informirten Kreisen eingelaufenen Berichten im Deutschen Auswärtigen Amte und Kriegsministerium auf das schärfste zurückgewiesen.

— Die „Mil. Pol. Corr." schreibt: Der Bundesrat hat dadurch, daß er die Volkszählung auf Montag den zweiten Dezember anberaumte, eine starke Opposition gegen die Maßnahme, wie sie ursprünglich geplant war, verhütet. Eine solche Opposition wäre zunächst unfehlbar von kirchlicher Seite ins Leben gerufen worden. In Frankreich finden bekanntlich die Wahlen regelmäßig am Sonntag statt; in Deutschland ist dies wegen des Widerstandes der kirchlichen Kreise unmöglich. Diese nehmen ohnedies schon Anstoß daran, wenn einmal eine Staatsministerialsitzung am Sonntag abgehalten wird. So lange Caprivi noch das Ministerium inne hatte, war dies öfters der Fall; es hörte auf mit dem Augenblick, wo Graf Eulenburg an die Spitze des Ministeriums trat.

— In Bezug auf die modernen großen Waarenbazare, die nicht nur die kleinen Leute, sondern auch einen Teil aller Geschäfte überhaupt aussaugen, indem sie Waren jeder Art teilweise zu billigen Lockpreisen anbieten, wird dem „Hamb. Korr." geschrieben: Man wird über kurz oder lang auch in Deutschland genötigt sein, der Frage näher zu treten, ob jene Firmen zunächst steuerpolitisch empfindlicher als bisher zu belasten sind, die durch Betrieb großer Waren-Bazare oder durch Gründung zahlreicher Zweiggeschäfte zentralisirende und monopolisirende Tendenzen bekunden, denen sozialpolitische Erwägungen sehr ernster Natur entgegenstehen.

— Aus Swakopmund (Deutschsüdwestafrika) wird von einem bedauerlichen schweren Unglücksfall Mitteilung gemacht, der sich am dritten Pfingstfeiertage bei den Landungsarbeiten des Dampfers „Karl Woermann" ereignete. Die dort seit April d. J. stationirte Bootsmannschaft war bei den Landungsarbeiten für den Dampfer „Karl Woermann" behilflich; hierbei schlug das Boot der Mannschaft in der Brandung um und die Bemannung fand bis auf den Gefreiten der Schutztruppe Becker ihren Tod in den Wellen. Becker rettete sich auf einem Fasse. Es ertranken der Oberbootsmannsmaat Schlüter und die vier Matrosen: Eltermann, Moritzen, Schäfer und Roesler. Dem Andenken der Ertrunkenen, die sich sämtlich wegen ihres ruhigen und anständigen Auftretens bei der Militär- und Zivilbevölkerung der gleichen Beliebtheit erfreuten, soll in Swakopmund ein Denkstein errichtet werden.

— Gegen den Bruder Heinrich vom Kloster Mariaberg wird die Anklage wegen Meineids in der am 30. September beginnenden Schwurgerichtsperiode zu Aachen zur Verhandlung kommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Ernennung des Herrn v. Plener zum Präsidenten des gemeinsamen obersten Rechnungshofes der österreichisch-ungarischen Monarchie wird in der amtlichen „Wiener Ztg." veröffentlicht.

Rußland.

Die russische Kaiserin-Witwe Maria, der Großfürst-Thronfolger, der Großfürst Michael Alexandrowitsch und die Großfürstin Olga Alexandrowna sind Dienstag an Bord der „Poliarnaja Swiesda" nach Dänemark abgereist.

Zar Nikolaus ließ, wie ein „hochgestellter, mitten im Getriebe des Balkans stehender Staatsmann" einem Mitarbeiter der „N. Fr. Presse" versicherte, bisher fast ausschließlich seine Mutter das Regierungsruder führen. Diese wiederum läßt in hohem Grade den Einfluß des, wenn auch schwerkranken Kriegsministers Wannowski und des Oberprokurators Pobedonoszew auf sich einwirken. Noch immer bestehe auch eine gewisse Trübung zwischen Petersburg und Berlin. Die Kaiserin-Witwe ist allerdings als Deutschenhasserin bekannt.

Italien.

Der Senat beendete am Dienstag ohne Zwischenfälle die Beratung über das Budget des Ministeriums des Aeußern und genehmigte sodann das Marinebudget. Bei der Beratung dieses Gegenstandes brachte Senator Cavalletto im Namen des Senats dessen Gruß der italienischen Flotte, welche sich in England und Deutschland Bewunderung errungen habe. Der Marineminister Mocenni dankte im Namen der Marine und sagte, der Gruß des Senats werde für die Flotte in der Erfüllung ihrer Aufgabe ein Ansporn sein.

Die Opposition gegen Crispi kam in der italienischen Kammer am Dienstag zum lärmenden Ausdruck. Bei der Beratung des Budgets des Schatzes fragt Imbriani, weshalb das Ministerium nicht daran gedacht habe, eine Reduktion der Zivilliste in Vorschlag zu bringen. Crispi erwiderte, die Zivilliste der Krone sei eine immerwährende und könne daher weder reduzirt noch erhöht werden. Das Land werde sich nicht von Denjenigen überzeugen lassen, welche darauf ausgingen, eine Agitation über dies Argument hervorzurufen, denn das Land wisse sehr wohl, wieviel der König zur Unterstützung der Armen thue, und daß der Monarch sich der Gesetzvorlage, betreffend die Bewilligung der Apanage für den Prinzen von Neapel, auf welche dieser Anspruch hatte, widersetzte. Bei der Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern ging der Spektakel von neuem los. Vendemini erklärte im Namen seiner politischen Freunde, die äußerste Linke glaube, das Budget eines Ministers nicht beraten zu sollen, gegen den ein Prozeß angestrengt sei. Der Ministerpräsident Crispi erwiderte, das Haus habe beschlossen, die Interpellation nach Erledigung des Budgets zu beraten; die Regierung sei auch bereit zu antworten, wenn die Abgeordneten auf ihrem Platze bleiben. Die Deputirten von der äußersten Linke hatten nach den Worten Vendeminis den Saal verlassen. Mehrere Redner sprechen hierauf unter Beifall zu Gunsten der Politik des Ministeriums. Schließlich nahm die Kammer beinahe einstimmig durch Aufstehen und Sitzenbleiben eine Tagesordnung an, welche das Vertrauen der Kammer zur Regierung ausspricht. (Langanhaltender Beifall).

Belgien.

Die Beratung des Schulgesetzes wird von der Kammer fortgesetzt. Die Stimmung des Landes macht auf die klerikale Kammermehrheit keinen Eindruck. Am Dienstag brachte in der Kammer der Sozialist Defuisseaux namens der liberalen Linken und der sozialistischen Linken einen Antrag ein, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, angesichts der Bedeutung der Kundgebung vom vergangenen Sonntag den Artikel 4 des Schulgesetzes der nächsten Session zu überweisen. (Artikel 4 betrifft den obligatorischen Religionsunterricht in Kommunalschulen.) Der Ministerpräsident bekämpfte den Antrag, welcher alsdann mit 57 gegen 50 Stimmen abgelehnt wurde.

Großbritannien.

In Omagh (Irland) fand bei einer Wahl ein ernster Aufruhr statt. Nach stundenlangem erbitterten Kampfe gelang es der Polizei, die Straßen zu räumen. 38 Konstabler wurden verwundet, darunter 4 lebensgefährlich. Auch unter dem Publikum fanden zahlreiche Verletzungen statt.

Bulgarien.

Die Unterwerfung Bulgariens unter Rußlands Forderungen unterliegt keinem Zweifel mehr. Fürst Ferdinand war, als er die Kranzdeputation nach Petersburg entsandte, bereits zum äußersten Stadium der Demütigung entschlossen nur um den Preis, von Rußland anerkannt zu werden. Die bulgarische Deputation, welche auf ihrer Rückreise nach Sofia in Lemberg und Wien wiederholt von findigen Journalisten interviewt worden ist, hat nach ihren bei dieser Gelegenheit gethanen Aeußerungen in Petersburg das Versprechen der Anerkennung des Fürsten Ferdinand um den Preis erlangt, daß das erst zweijährige Söhnchen Ferdinands, Prinz Boris, den orthodoxen Glauben annehme. Fürst Ferdinand und seine Mutter Clementine, die sonst starr am römisch-katholischen Glauben hängen, haben in dem letzthin zu Koburg abgehaltenen Familienrat die russische Forderung akzeptirt. Die erste Meldung darüber brachte der Pariser „Figaro", der aus angeblich sicherster diplomatischer Quelle den unmittelbar bevorstehenden Uebertritt des Prinzen Boris von Bulgarien zur orthodoxen Kirche ankündigt. Es bestehe die Absicht, den Zaren Nikolaus um Uebernahme der Taufpatenschaft zu bitten.

Amerika.

Aus Kuba ist wieder eine Siegesnachricht in Madrid angelangt. Die Spanier schlugen und zerstreuten eine Bande der Rebellen im Distrikt Baracoa. Die Spanier hatten 31 Verwundete, die Insurgenten 16 Tote und zahlreiche Verwundete. Ganz anders als die offiziöse Siegesdepesche lautet eine Meldung des „New-York Herald", wonach die Regierungstruppen am Montag bei San Louis von den Insurgenten angegriffen und völlig geschlagen wurden. Von den 2000 Regierungssoldaten wurden 675 im Handgemenge durch die Machetes der Insurgenten niedergemetzelt. Vierhundert Soldaten desertirten nach der Schlacht und vereinigten sich mit den Kubanern, denen sie vier Geschütze zuführten.

Provinzielles.

Schönsee, 30. Juli. Die Gewerbezählung hierselbst hat 1904 ortsanwesende Personen und zwar 917 männliche und 987 weibliche ergeben. — Die Eröffnung des öffentlichen Schlachthofes steht unmittelbar bevor. Damit tritt auch die obligatorische Fleischschau in Kraft, nach welcher auch das von auswärts eingeführte Fleisch einer Untersuchung unterworfen wird und die Fleischer durch Attest nachweisen müssen, daß das geschlachtete Tier vor der Schlachtung untersucht und nicht krank befunden ist.

× **Gollub**, 31. Juli. Ein hiesiger Töpfer G. verursachte in der vergangenen Nacht auf der Straße einen solchen Lärm, daß die Wächter einschreiten mußten; G. setzte sich mit einer Axt zur Wehr, die ihm entrissen wurde, dann aber versetzte er dem einen Wächter mit einer Feuerzange einen wuchtigen Hieb auf den Kopf. G. ist noch nicht verhaftet.

Culm, 31. Juli. Daß eine Stadt fünf Könige hat, dürfte gewiß auch zu den Seltenheiten gehören und kann sich dessen unsere Stadt mit vollem Bewußtsein rühmen. Bei dem Posen-Märkischen Bundesschießen in Posen errang Herr Restaurateur Lachmann und bei dem Westpreußischen Bundesschießen in Pr. Stargard Herr Zimmermeister Schilling die Königswürde und haben wir mit den Königen der hier bestehenden drei Schützengilden im Ganzen fünf Schützenkönige. Gewiß ein gutes Zeugnis von der Leistungsfähigkeit der Culmer Schützen.

Bromberg, 31. Juli. Der Zinsfuß für sämtliche Hypothekenforderungen der hiesigen Stadtgemeinde und der hiesigen städtischen Sparkasse wird für die Zeit vom 1. April ab auf 4 Prozent herabgesetzt. — Armee-Musikinspizient Roßberg ist vorgestern hier eingetroffen. Eine Inspizirung der Musikkapellen der hiesigen Garnison, welche bei der Kaiserparade mitwirken sollen, hat bereits gestern auf dem Jagdschützer Felde stattgefunden: morgen soll die Probe wiederholt werden.

Graudenz, 31. Juli. Der gestern erwähnte Unglücksfall hat sich nicht in Krusch, sondern in Kommerau, im Kreise Schwetz, ereignet. Am Tage der Kircheneinweihung zu Warlubien sah die Besitzerwittwe Ott zu Kommerau mit ihrer Schwester, der Besitzerwittwe Müller aus Butzig, vom Fenster ihrer Wohnung aus einem vom Feste zurückkehrenden Fuhrwerke nach, als unterdessen der bei Frau Ott zum Besuch weilende Rentier Baltzer aus Krusch, der Bräutigam der Frau M., einen auf dem Fensterbrett liegenden verrosteten Revolver zur Hand nahm und sich damit zu schaffen machte. Plötzlich krachte ein Schuß und mit jähem Aufschrei brach Frau Ott zusammen. Eine Kugel war ihr in den Rücken gedrungen nnd hatte den rechten Lungenflügel tötlich verletzt. In wenigen Augenblicken war die Getroffene eine Leiche. Rentier Baltzer hatte keine Ahnung devon, daß der durch Nachlässigkeit liegen gebliebene Revolver geladen war. Der Mann der Verstorbenen war vor etwa Jahresfrist ebenfalls durch Unfall ums Leben gekommen. Er war bei Neuenburg, als seine Pferde scheu wurden, vom Wagen gestürzt und nach wenigen Tagen gestorben. Es hinterbleibt von der so schwer heimgesuchten Familie Ott ein einziger, noch unmündiger Sohn, der bei der Rückkehr von der Kirchweihe seine Mutter sterbend vorfand.

Elbing, 29. Juli. Der 13jährige Schüler Nathan G. aus Rheden, der die hiesige Knabenschule besucht und bei einem hiesigen Verwandten in Pension ist, versuchte heute Morgen einen Selbstmord, indem er mit einem Strick sich an einem Balken aufhing. Er wurde jedoch noch rechtzeitig abgeschnitten. Es setzte für diese That eine tüchtige Tracht Prügel, um dem Lebensmüden die Freude am Dasein wieder einzuflößen.

Allenstein, 30. Juli Wir leben in der Aera der kugelsicheren Panzer, die allerorten auftauchen. Gestern ließ der Mühlenbesitzer Ganswindt in Wadang mit dem von ihm im Jahre 1870 erfundenen kugelsicheren Panzer in Gegenwart mehrerer Herren mit einem Gewehr (Kaliber 8 Millimeter) eine Schußprobe vornehmen; es ging keine Kugel hindurch. Der Panzer besteht aus drei Teilen und läßt sich in jeder Stärke anfertigen. Die Kugel prallt nicht ab, sondern zerstäubt im Panzer. Der Erfinder wollte sich nun überzeugen, um wie viel schwächer der Panzer sein kann, um der Kugel doch noch Widerstand zu bieten. Er nahm den Panzer auseinander und ließ einen zwei Zentimeter starken Teil, welcher aber nicht vorschriftsmäßig dreiteilig angefertigt war, beschießen. Durch diesen Teil ging die Kugel hindurch, da die Hülle schon zu sehr beschädigt und ein Teil der Füllung herausgefallen war. In nächster Zeit werden wieder Schießproben auf einen mittelstarken kugelsicheren Panzer abgehalten werden.

Dt. Eylau, 30. Juli. Wiederum hat der Geserichsee ein Opfer gefordert. Drei noch im Schulalter stehende Knaben aus Schalkendorf beabsichtigten Kahn zu fahren. Der sechsjährige Sohn des Instmanns Borowski aus Schalkendorf bestieg zuerst das Boot; jedoch ehe die Ruder hineingereicht waren, trieb der Kahn mit dem hilflosen Knaben vom Ufer ab. Als er etwa hundert Meter entfernt war, und dem Knaben trotz seines Schreiens keine Hilfe wurde, sprang dieser in seiner Angst ins Wasser, um schwimmend das Ufer zu erreichen, was ihm aber nicht gelang, er sank, nur einige Schritte vom Ufer entfernt, und ertrank. — Gestern früh hat der wohlhabende und in weiten Kreisen bekannte Gastwirt Kirstein im Kirchdorfe Sommerau seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Es verlautet, die hohen Kosten eines Neubaues sollen ihm so zu Herzen gegangen sein, daß er den Tod suchte.

Labischin, 3[illegible]. Juli. Am Sonntag früh ist in Oporowo gegen die zwölfjährige Tochter des Arbeiters O. ein Sittlichkeitsverbrechen versucht worden. Der Thäter wurde durch das vorbeikommende Fuhrwerk eines hiesigen Fleischers gestört und kurz darauf durch den Distriktsboten verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt.

Königsberg, 30. Juli. Ein schrecklicher Unfall hat sich gestern ereignet. Ein hiesiger Kutscher fuhr mit einem beladenen Fuhrwerk von Liep nach Königsberg, hielt auf dem Wege an und ging an einen Graben, um sich bei der starken Hitze durch Wasser zu erfrischen. Während dieser Zeit stiegen mehrere Knaben auf den Wagen und fuhren mit dem Fuhrwerk weiter. Als sich dieses gerade in Bewegung gesetzt hatte, versuchte auch noch der zwölf Jahre alte Sohn der Arbeiterwittwe Packrof auf den Wagen zu steigen, glitt hierbei ab und fiel so unglücklich herunter, daß ihm ein Rad des schweren Fuhrwerks über den Kopf ging und diesen vollständig zermalmte. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Königsberg, 29. Juli. Vorgestern Abend wurde das ungefähr 27 Jahre alte Dienstmädchen Therese Rahn aus einem Seebadeorte mittels Landfuhrwerks besinnungslos in das städtische Krankenhaus gebracht. Das Mädchen soll nach Aussage des Kutschers, welcher dasselbe ins Krankenhaus brachte, von dem Personal eines dortigen Hotels, mit welchem die Verletzte wegen Trinkgelderfragen in Streit geraten war, in so arger Weise gemißhandelt worden sein, daß ihr ganzer Körper blau geschlagen und mit Wunden bedeckt erschien. Gestern morgens früh ist die Gemißhandelte, ohne das Bewußtsein zurückerlangt zu haben, infolge der Mißhandlungen gestorben.

Tuchel, 30. Juli. Gestern ertrank die 1[illegible]jährige Schülerin der Seminarübungsschule Lucie Pikarski beim Baden in dem unweit der Stadt belegenen, viele tiefe Stellen enthaltenden Glembodjek-See, als sie sich zu weit in den See gewagt hatte. Auf das Geschrei der am Ufer stehenden Freundinnen der Untergegangenen eilte die in der Nähe wohnende Mutter an die Unglücksstelle, vermochte ihrem Kinde aber keine Hilfe mehr zu bringen. Zwei hinzukommenden Fleischergesellen gelang es erst nach längerem Suchen die Leiche zu bergen.

Aus Ostpreußen, 29. Juli. Die letzten Stürme haben den Bewohnern der Kurischen Nehrung eine nicht unbedeutende Einnahme verschafft, indem sie eine Unmenge von Bernstein auf den Strand geworfen haben. Da das Sammeln des Bernsteins, nachdem die Firma Stantien u. Becker ihre Baggerungen in Schwarzort aufgegeben, den Nehrungsbewohnern gestattet ist, so sind gegenwärtig Hunderte von Frauen und Kindern von früh bis spät thätig, um den an

---

Der Detektiv Palgrave hatte sich mit regem Eifer seiner Aufgabe, die Vergangenheit Doktor Winter's zu ermitteln, gewidmet; aber das Resultat entsprach in keiner Weise der aufgewandten Mühe und noch weniger den an diese Mühe geknüpften Erwartungen.

Im „Aerztlichen Register" war der Name Georg Winter, so alltäglich derselbe klang, nicht vertreten; entweder hatte also der Doktor einen anderen Namen angenommen, oder sein Doktordiplom war nicht englischer Provenienz.

Ziemlich niedergeschlagen teilte Palgrave dem Obersten brieflich dies negative Resultat mit; Castelonu nahm Kenntnis von diesem Schreiben und ersuchte dann den Detektiv, von weiteren Nachforschungen abzustehen, bis er anderweitige Instruktionen erhalte.

Der Oberst hatte Wilma und deren Begleiterin, die in einem Pyrenäendorf Wohnung genommen, aufgesucht und Wilma mitgeteilt, was der Detektiv ihm geschrieben.

„Der Doktor erscheint mir jetzt entschieden verdächtig", sagte Castelonu ernst; „ohne triftigen Grund verändert kein Mensch seinen Namen, und daß er auf dem Kontinent oder in Amerika studirt und promovirt haben sollte, will mir auch nicht recht glaublich erscheinen. Hast Du Grund, das Letztere anzunehmen?"

„Nein," versetzte Wilma nachdenklich. „Die Metode, wie Doktor Winter seine Kranken behandelt, ist durchaus englisch; ich habe schon so viel mit englischen Aerzten verkehrt, und bin meiner Sache ganz sicher. Hätte er längere Zeit in Amerika oder auf dem Kontinent gelebt, dann müßte mir doch so Manches als fremd und ungewöhnlich aufgefallen sein; ich bin auch der Meinung, daß Winter nicht sein wahrer Name ist."

Es waren glückliche Wochen, welche Castelonu und Wilma in dem kleinen Pyrenäendörfchen verbrachten; Frau Davenant, Wilma's Verwandte, war eine sehr liebenswürdige Frau, die mütterlich für das Mädchen sorgte, und Viktor Castelonu hatte die Empfindung, als ob er jetzt erst wisse, was leben heißt.

In England wußte man, daß der Oberst eine längere Reise angetreten hatte; daß Wilma dem Inselreiche den Rücken gekehrt, ahnte Niemand, uud so hatten die Liebenden keinerlei Störung zu befürchten.

Nur Doktor Winter hegte die Ueberzeugung, daß Wilma nicht mehr in England weile; er zog unter der Hand Erkundigungen nach ihr ein und betrieb diese Angelegenheit so vorsichtig, daß Niemand daran dachte, seinen Namen mit dem der schönen Pflegerin in Verbindung zu bringen.

Der Einzige, der die Ansicht aussprach, Wilma Lascelles und der Oberst Castelonu weilten gemeinschaftlich auf fremder Erde, war Markus Bernay; als der Droguist indeß in Gegenwart des Doktors dieser Vermutung Worte lieh, mußte er's erleben, daß Doktor Winter ihm aufs Heftigste widersprach.

„Wie kommen Sie auf diese Idee?" fragte er ärgerlich.

„Ei nun, es erscheint mir eigentlich nur natürlich", meinte Bernay gelassen; „daß Schwester Wilma und der Oberst Todfeinde sein müssen, weil irgend ein unbekannter „Freund" — dies Wort betonte Bernay entschieden höhnisch — „den Beiden den Dienst erwiesen hat, Frau Castelonu aus dem Wege zu räumen, will mir nicht recht einleuchten, und weshalb sollten der Oberst und seine liebevolle Pflegerin nicht „zufällig" im Auslande zusammentreffen? Ich wäre der Letzte, den Beiden diese kleine Entschädigung zu mißgönnen, und wenn ich daran denke, welche Mühe seitens gewisser Persönlichkeiten darauf verwandt worden ist, Unschuldige zu verdächtigen, sage ich mit dem Franzosen: „le jeu ne vaut pas la chandelle?"

Ob der Doktor die Bedeutung der letztgesprochenen mystischen Worte verstand, muß dahingestellt bleiben; Thatsache ist nur, daß er hastig seinen Hut aufstülpte und ohne Gruß davonging, indem er die Thür schmetternd ins Schloß schlug.

(Fortsetzung folgt.)

den Strand gespülten Bernstein einzusammeln. Es werden Stücke bis zu 10 und 15 Gramm Schwere gefunden, die sich zur Perlenfabrikation eignen, und es ist in den ersten Tagen nach den Stürmen vorgekommen, daß eine Person bis vier Pfund Bernstein täglich sammelte. Die Strandbewohner sind nur verpflichtet, den am Kurischen Haff gesammelten Bernstein den Dünenaufsehern vorzuzeigen, welche denselben verwiegen und auch das Gewicht größerer Stücke feststellen, dann erhalten die Sammler den Bernstein zur beliebigen Verwertung wieder ausgehändigt. Er wird ausschließlich nach Memel verkauft, von wo er nach Krottingen zur Verarbeitung gelangt.

Gnesen, 30. Juli. Wegen Soldatenmißhandlungen in einer großen Anzahl von Fällen sind durch kriegsgerichtliches Urteil zwei Unteroffiziere der 2. Kompagnie des hier garnisonirenden 49. Infanterie-Regiments mit je $2^1/_2$ Jahren Festung, Degradation und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes bestraft worden. Der eine der Verurteilten hatte bereits eine Dienstzeit von 8 Jahren hinter sich. Die Ueberführung der Bestraften nach der Festung Spandau fand vor einigen Tagen statt.

Lokales.

Thorn, 1. August.

— [Als Landrat des hiesigen Kreises] ist der bisherige Landrat des Kreises Wongrowitz, Herr Dr. Miesitscheck von Wischkau, an Stelle des als Ober-Regierungsrat nach Posen berufenen Herrn Landrats Krahmer nach hier versetzt worden und wird sein Amt in Bälde antreten.

— [Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli] tritt morgen einen Urlaub bis zum 3. September an.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Die Wahl des Besitzers Blum zu Staw zum Gemeindevorsteher für jene Gemeinde ist bestätigt worden.

— [An einem sechswöchentlichen Zeichenkursus] in Elbing wird Herr Lehrer Behrendt von der Mädchenmittelschule in der Zeit vom 20. August bis 30. September teilnehmen.

— [Zusendung der Pensionen mittels Postanweisung.] Es ist in Frage gekommen, ob die Zusendung der aus der Staatskasse oder Ruhegehaltskasse zu zahlenden Pensionen an diejenigen in den Ruhestand versetzten Lehrer, welche ihren Wohnsitz an einem Orte ohne königliche Kasse haben, portofrei zu erfolgen hat. Nach einem kürzlich ergangenen Erlaß des Kultusministers ist die Frage zu verneinen. Allerdings ist durch Erlaß vom 31. Mai 1888 für die im Amte stehenden Lehrer an Orten ohne königliche Kassen die portofreie Zusendung gewisser aus der Staatskasse fließender Bezüge nachgelassen. Diese Bestimmung hat jedoch ihren Grund darin, daß die Lehrer durch ihr Amt an den Wohnort gebunden sind. Letztere Voraussetzung trifft bei den in den Ruhestand versetzten Lehrern nicht zu. Ein Rechtsanspruch, die Pensionsbeiträge an ihrem jedesmaligen Wohnorte ausgezahlt zu erhalten, steht ihnen nicht zur Seite.

—[Anträge auf Rückzahlung des Fahrgeldes] bei Nichtbenutzung der Fahrkarten sind nicht, wie eine jetzt durch die Zeitungen gehende Nachricht besagt, bei der Direktion, sondern bei der Verkehrsinspektion der betr. Station anzubringen.

— [Die Schutzmaßregeln,] welche im Jahre 1892 gegen die Einschleppung der Cholera getroffen wurden, sind aufgehoben bis auf die Bestimmungen, der landespolizeilichen Anordnung, wonach gebrauchte Kleider, gebrauchte Leib- und Bettwäsche aus Rußland bei ihrer Einführung in das preußische Staatsgebiet einer sanitätspolizeilichen Besichtigung und, insofern sich bei derselben der Verdacht einer Infektion mit Cholerakeimen ergiebt, der ordnungsmäßigen Desinfektion auf Kosten der Besitzer zu unterwerfen sind. Durch die Beobachtung dieser Bestimmungen entstehen den aus Rußland kommenden Reisenden Weitläufigkeiten und Kosten über die vielfach Klagen erhoben werden. Der Herr Regierungspräsident ist angegangen worden, diese Bestimmungen aufzuheben, hat dies aber abgelehnt. Er führt an, daß die Cholera noch in Wolhynien und Podolien herrscht, allerdings in etwas geringerer Ausdehnung als in den Vorjahren.

— [Veterinärpolizeiliche Ueberwachung.] Inwieweit die Wochenmärkte, auf welchen Vieh regelmäßig oder doch häufiger zum Verkauf aufgetrieben wird, sowie Gastställe, private Schlachthäuser und Ställe von Viehhändlern der Beaufsichtigung durch beamtete Thierärzte dauernd oder vorübergehend zu unterwerfen sind, bleibt gemäß § 7 des preußischen Gesetzes vom 12. März 1881 zunächst dem Ermessen der Regierungspräsidenten überlassen. Der Landwirtschaftsminister hat Letzteren jedoch empfohlen, in Zeiten des epidemischen Auftretens von leicht übertragbaren Viehseuchen diese für die Unterdrückung derselben wichtige veterinärpolizeiliche Maßregel regelmäßig anzuwenden.

— [Mit den neuerlichen Grenzplackereien] für jüdische Reisende an der russischen Grenze soll es doch seine Richtigkeit haben. Der Kreischef in Nieszawa hat eine hiesige amtliche Stelle davon in Kenntnis gesetzt, daß nach einer neueren Verfügung hier ansässige Israeliten, die nur mit Grenzlegitimationsscheinen (Halbpässen) versehen sind, fortan der Uebertritt über die russische Grenze nicht mehr gestattet wird. Angeblich soll dem Schmuggel dadurch vorgebeugt werden.

— [Der Gänsetransport] aus Rußland scheint in diesem Jahre ein recht reger zu werden; man kann täglich mehrere Waggonladungen unseren Bahnhof passiren sehen. Die Händler erklären, daß der Auftrieb an der Grenze noch nie so bedeutend gewesen sei, wie in diesem Jahre, und werden deshalb auch niedrige Preise beim Einkauf angelegt. Hoffentlich werden wir dadurch ebenfalls billiger kaufen wie im vorigen Jahre.

— [Jagdkalender.] Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat August nur geschossen werden: Männliches Dam- und Rotwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne und Rebhühner (vom 19. August ab).

— [Eine üble Angewohnheit der Damen] ist es, ihre Geldtasche fast stets in der Hand zu tragen, und da dieselbe nur selten das einzige Päckchen bleibt, mit der sie ausgerüstet sind, und das Portemonnaie vielfach gleichzeitig mit Schirm, großen Warendüten 2c. umspannt wird, so gleitet es oft unbemerkt zur Erde und bleibt auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Dadurch gehen täglich beträchtliche Summen verloren, deren Verlust allerdings gewöhnlich nur die Ursache häuslicher Kalamitäten ist. Doch vermag eine derartige Unvorsichtigkeit auch sehr häufig Dritten gegenüber viel Unheil anzurichten, und diese Seite der gerügten Unvorsichtigkeit kann nicht unbesprochen bleiben. Diese Opfer sind die Inhaber der Detailgeschäfte und die Angestellten. Es gehört in kleinen und großen Läden zu den täglichen Erscheinungen, daß Käuferinnen, wenn sie an die Kasse treten, um ihre Einkäufe zu bezahlen, durch das Fehlen des Portemonnaies in Erregung versetzt werden, ohne sich erinnern zu können, ob sie dasselbe beim Eintritt in Besitz hatten. Alsdann beginnt ein Suchen, ein Inquiriren, welches nicht allein in lebhaften Geschäftszeiten sehr störend wirkt, sondern auch, wenn der Verlust eine nervöse Dame betrifft, für die gerade anwesenden Käufer, für den Chef und das Personal recht oft sehr verletzende Züge annimmt, sobald das gesuchte Objekt nicht in Kürze gefunden wird. Nachdem alle Mittel, ohne das Verlorene zu finden, erschöpft sind, tritt man den Rückgang durch alle Läden an, welche vorher bereits besucht wurden und deren Durchforschung mit demselben Eifer angeordnet wird. Derartige Szenen sind für die Beteiligten sehr fatal. Es dürfte den Damen daher nur angeraten werden, das Geld in ihrer Tasche zu bergen, um es stets zur Hand zu haben, wenn es gebraucht wird. Die Tasche im hinteren Rockteil erscheint als ein noch gefährlicherer Aufenthaltsort, als die Hand. Für jeden Langfinger ist der Inhalt der stets sichtbaren Oeffnung mit Leichtigkeit zu erreichen. Es bleibt bei der sonstigen Schneidigkeit der Modistinnen verwunderlich, daß es ihnen nicht gelingt, der Tasche einen Platz im Seitenteil der Kleider einzuräumen. Dieselbe würde alsdann immer unter der Obhut der Trägerin bleiben und bequem zu erreichen sein, während sie bei der jetzigen fatalen Mode stets die Hilfe Anderer benötigt, um ihre eigene Tasche aufzufinden.

— [Im Viktoriatheater] beginnt heute Abend der herzogl. Meiningensche Hofschauspieler Herr Schmidt-Häßler ein kurzes Gastspiel als Franz Moor in Schillers Räubern; morgen Abend wird das Halbe'sche Liebesdrama „Jugend" zur Aufführung gelangen, das fast allerwärts ein ganz bedeutendes Aufsehen erregt hat.

— [Pionierübungen.] Bei den zur Zeit hier auf der Weichsel bei Thorn stattfindenden Pionierübungen finden im Laufe dieser Woche mehrfach Vormittags größere Brückenschläge mit vollständigem Ueberbrücken der Weichsel sowie Nachtübungen statt. Einige Kompagnien sind mit dem Bau einer schweren Brücke am Finstern Thor beschäftigt. Heute ist Ruhetag, am Nachmittag findet die bereits erwähnte Ruderregatta am Wasserübungsplatz des hiesigen Pionierbataillons statt.

— [Steckbrieflich verfolgt] wird die Arbeiterfrau Cäcilie Stogowski geb. Drygalski, ohne festen Wohnsitz, welche flüchtig ist und sich verborgen hält; gegen dieselbe soll eine durch vollstreckbares Urteil des Königlichen Landgerichts zu Thorn vom 29. März 1895 erkannte Gefängnisstrafe von 84 Tagen $1^1/_4$ Stunden vollstreckt werden.

—[Der Musketier Lewandowski,] welcher der Fahnenflucht verdächtig war und steckbrieflich verfolgt wurde, hat sich 6 Tage nach seiner Entfernung aus der Garnison freiwillig wieder selbst gestellt.

— [Taschendiebstahl.] Auf dem heutigen Viehmarkt wurde einer Frau aus der Tasche ein Portemonnaie mit 60 Mark Inhalt gestohlen. Dem Polizeisergeanten Drygalski gelang es bald, den Spitzbuben zu ermitteln und festzunehmen.

— [Bei dem Brückenbau am Finstern Thor] ereignete sich am Dienstag Nachmittag ein bedauerlicher Unfall, indem ein dort arbeitender Pionier einen Kameraden mit dem Hammer so unglücklich an den Kopf traf, daß der Getroffene bewußtlos zusammenstürzte und nach dem Lazaret geschafft werden mußte.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 16 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] vor dem Hause Breitestraße Nr. 49 eine etwa $3^1/_2$ Meter lange Leiter, beim Bromberger Thor ein weißmetallenes Armband, auf dem Wege nach dem Stadtbahnhof ein Päckchen Rohrnägel, auf der Culmer Vorstadt eine etwa 4 Meter lange eiserne Kette, in der Bromberger Straße eine Brieftasche und ein Kouvert mit Papieren auf die Namen Th. Schenk und W. Friede.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,57 Meter über Null.

Eingesandt.

Soll denn wirklich nicht das Pflaster in der Strobandstraße in einen für Menschen und Fuhrwerk gefahrlosen Zustand versetzt werden? Es ist gefährlich, in dem jetzigen Zustande die Strobandstraße zu passiren.

Kleine Chronik.

* Entenjagd und Bismarckehrung. Der gegenwärtig in Misdroy weilende Reichstagsabgeordnete Dr. Hermes richtete an den dortigen Oberförster Müller die Bitte, ihm auf dem von diesem gepachteten Vietziger See die Ausübung der Jagd auf Enten gestatten zu wollen.

Die Antwort des Oberförsters lautete wörtlich:

Euer Hochwohlgeboren

beehre ich mich, auf den gefälligen Antrag vom 23. d. M. ergebenst zu erwidern, daß ich die Erlaubnis zur Entenjagd auf dem Vietziger See nicht gesonnen bin zu erteilen.

Sie haben es mit verschuldet, daß der Reichstag dem Fürsten Bismarck nicht gebührend gratulirt hat. Schießen Sie Ihre Enten bei Bismarckfeinden, in Misdroy sollen Sie keine kriegen.

Mit entsprechender Hochachtung.
G. Müller, königlicher Oberförster.

Dr. Hermes soll seit langer Zeit nicht so herzlich gelacht haben, wie nach Empfang dieser schnurrigen Ablehnung.

* In Folge einer Wette ihres Besitzers hat die ostpreußische Stute Carmen den Weg von Gumbinnen nach Charlottenburg in sieben Tagen zurückgelegt. Von Gumbinnen ging der Ritt über Insterburg, Wehlau bis Königsberg. Am zweiten Tage ging es bis Güldenboden, am dritten Tage bis Czerwinsk, am vierten Tage bis Flatow, am fünften Tage bis Kreuz, am sechsten bis Küstrin, am siebenten bis Charlottenburg. Im Ganzen hatte die Stute 21, der Reiter 10 Pfund verloren. Geritten wurde nur Schritt und Trab. Im Durchschnitt wurden täglich 120 Km. bei einem Gewicht von 156 Pfund zurückgelegt.

* Aristokratische Ladendiebe. Unter den 4000 Ladendieben, die im Laufe des ersten Halbjahres 1895 in Paris festgestellt wurden, befanden sich: eine russische Prinzessin, eine französische Gräfin, eine englische Herzogin und die Tochter eines regierenden Fürsten. Als von Kleptomanie behaftet, wurden dieselben nicht weiter verfolgt, hinterlegten aber zusammen für die Armen von Paris die respektable Summe von 100 000 Frks.

* Ein leichter Erdstoß wurde am Dienstag früh in Florenz beobachtet. In den benachbarten, bereits durch Erdbeben heimgesuchten Landstrichen wurde ein sehr heftiger Erdstoß verspürt, welchem ein unterirdisches Getöse vorausging. Die Bewohner sind äußerst beunruhigt. In Comacchio in der Poniederung wurden am Dienstag Mittag zwei leichte Erdstöße verspürt, welche die Einwohner in Schrecken versetzten. Es sind einige Rauchfänge eingestürzt. In der Stadt Krasnowodsk am Kaspischen Meere hat, wie aus Petersburg vom Mittwoch gemeldet wird, ein starkes minutenlanges Erdbeben stattgefunden. 15 Häuser sind eingestürzt; viele andere haben Risse erhalten. Zwölf Menschen sind unter den Trümmern begraben.

* „Is nich nötig!" Aus Berlin berichtet die „Berliner Börsenztg.": Große Heiterkeit erregte am Mittwoch in einer Schneiderversammlung folgender Vorfall: Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit warmen Worten des Nachrufes für das verstorbene Mitglied Wilhelm Schröder und der Aufforderung sich, um das Andenken des Verstorbenen zu ehren, von den Plätzen zu erheben. Da rief aus der hintersten Ecke des Saales ein Mitglied, und zwar der „Verstorbene" selbst, der seinen Nachruf mit schmunzelndem Behagen angehört hatte: „Is nich nötig! Der Vorsitzende war zu dem vorzeitigen „Nachruf" dadurch veranlaßt worden, daß er im Morgenblatt eine Notiz vom Tode eines Schneiders Wilhelm Schröder gelesen und nun ohne weiteres angenommen hatte, dieser sei das betreffende Vereinsmitglied.

Holztransport auf der Weichsel

am 31. Juli.

Ni Kiehl 2 Traften 450 Kiefern-Rundholz, 1215 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 651 Tannen-Rundholz; Ch. Chaikin durch Sidlecki 2 Traften 48 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 201 Kiefern-Sleeper, 7206 Kiefern-einfache Schwellen, 2 Eichen-Plançons, 3(84 Eichen-Kantholz, 2 Eichen-Rundschwellen, 1434 Eichen-einfache Schwellen, 245 Rundelsen; Pohl-Friedmann und A. Safir durch Abend für Pohl-Friedmann 2 Traften 13 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 15995 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen, für A. Safir 376 Tannen-Balken und Mauerlatten, 603 Eichen-Plançons.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 1. August 1895.

Aufgetrieben waren 210 Schweine, darunter 47 fette; gezahlt wurde für fette 34—36 Mk., für magere 32—33 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 1. August.

Fonds: fest.		31.7.95.
Russische Banknoten	219,25	219,15
Warschau 8 Tage	219,20	219,00
Preuß. 3% Consols	100,10	100,10
Preuß. $3^1/_2$% Consols	104,50	104,40
Preuß. 4% Consols	105,20	105,00
Deutsche Reichsanl. 3%	100,00	100,00
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%	104,50	104,40
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	69,70	69,65
do. Liquid. Pfandbriefe	68,20	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	101,80	101,75
Diskonto-Comm.-Antheile	220,90	220,90
Oesterr. Banknoten	168,55	168,35
Weizen: Aug.	141,00	142,50
Oktbr.	145,25	145,75
Loco in New-York	$74^7/_8$	$76^3/_8$
Roggen: loco	115,00	115,00
Aug.	114,25	114,00
Septbr.	117,00	118,00
Oktbr.	120,00	121,00
Hafer: Aug.	fehlt	134,00
Oktbr.	124,50	124,75
Rüböl: Aug.	44,00	44,10
Oktbr.	44,00	44,10
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	36,70	36,90
Aug. 70er	40,90	41,20
Oktbr. 70er	40,10	40,30
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.	—,—	102,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 31. Juli,
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.50.
Berlin „ „ 10.50.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. August.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	57,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	37,00 „	—,— „
Aug.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 1. August 1895.

Wetter: trübe, regnerisch.

Weizen: geschäftslos, Tendenz flau, 130/2 Pfd. hell 138/40 M., 128 Pfd. bunt 135 M.

Roggen: sehr flau, neuer 125/27 Pfd. 105 M., leichtere Sorten billiger.

Gerste: geschäftslos, feine Brauwaare 110/15 M., feinste über Notiz, Preise nominell.

Hafer: inländischer bis 118 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Juli. Wie aus Koburg gemeldet wird, wurde Fürst Ferdinand von Bulgarien bei seinem diesmaligen Aufenthalt in Koburg in besonderen polizeilichen Schutz genommen, indem die Gendarmerie mehr als bisher herangezogen war.

Jaroslaw, 31. Juli. Hier richtete ein Unwetter großen Schaden an. Viele Bäume wurden entwurzelt, eine Reihe Häuser abgedacht und die Feldfrüchte der ganzen Umgebung vernichtet.

Paris, 31. Juli. Der serbische Gesandte Garaschanin erklärt über die Lage im Orient, man könnte die Abdankung des Fürsten Ferdinand als bevorstehend ansehen, sein Nachfolger sei „Persona grata" in Petersburg. Garaschanin erklärt ferner, daß die Befürchtungen betreffs der Lage in Mazedonien aufgebauscht seien.

Brüssel, 31. Juli. Der radikale Senator Janson hat den Präsidenten des Senats brieflich ersucht, den letzteren einzuberufen, damit er die Regierung über die jetzige kritische Situation interpelliren könne.

New-York, 31. Juli. Aus Havanna wird gemeldet, daß Koff-Sanchez mit 353 Mann in Kuba gelandet sei. Derselbe überbringt den Insurgenten wiederum 700 000 Patronen und 500 Pfund Dynamit, sowie mehrere hundert Gewehre.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 1. August. Während der Frühmesse erschoß sich heute in der Domkirche ein Fremder; alle Andächtigen verließen sofort die Domkirche, welche geschlossen und sodann aufs neue geweiht wurde.

Triest, 1. August. Nach einer Meldung des „Picolo" aus Rom ist der Papst von leichtem Unwohlsein befallen worden.

Bukarest, 1. August. In Kranjowa wurden zwei Kaufleute verhaftet, welche Freiwillige für Mazedonien angeworben hatten. Bei denselben wurden 200 Perloodygewehre, 35 Revolver sowie ein großes Munitionslager beschlagnahmt.

Belgrad, 1. August. König Milan trifft am 17. August hier zu einem längerem Aufenthalt ein.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 1. August.

Berlin. Das Getreidelager am 1. August betrug an Weizen 19 182 To. (mehr gegen Juli 10 101), Roggen 449 407 To. (+ 15 317), Hafer 5741 To. (— 3999), Mais 5260 To. (— 1047), Gerste 1775 To. (— 1183), Erbsen 880 To. (— 371), Spiritus 17 Millionen Liter (gegen 19 Millionen am 1. Juli).

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Gestern Mittag $12^{1}/_{4}$ Uhr starb nach kurzen, aber sehr schweren Leiden unser herzgeliebtes, einziges Töchterchen

Lenchen

im noch nicht vollendeten 3. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Die trauernden Eltern
Franz und Martha Kruczkowski.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Brombergerstraße 60, aus statt.

Für die bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres innig geliebten Vaters, des Kaufmanns

Friedrich Müller

in so grosser Zahl uns zugegangenen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche uns in unserem tiefen Schmerze Trost u. Linderung brachten, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Thorn, den 1. August 1895.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Quartierbillets

für gewährtes Naturalquartier sind behufs Auszahlung der Servis- pp. Entschädigung in unserem Servis- und Einquartierungs-Amte abzugeben.

Thorn, den 29. Juli 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wiederholt vorgekommenen Beschwerden werden nachstehend die Vorschriften der Polizei-Verordnungen vom 6. April 1892 und 26. Mai 1894 in Erinnerung gebracht:

§ 1.

Wer einen Hund in ein öffentliches Local (Gasthaus, Schanklokal) mitbringt, wird mit einer Geldstrafe von 1—9 Mk., oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 2.

Eine gleiche Strafe trifft den Localinhaber (Gastwirth, Schankwirth), welcher Hunde in seinem Local duldet.

§ 2 a.

Mit Genehmigung des Localinhabers (Gastwirths, Schankwirths) dürfen Hunde in **Gartenlocale** mitgebracht werden, **wenn sie an der Leine geführt oder festgelegt** (angebunden) **werden.**

Thorn, den 29. Juli 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist zufolge Verfügung vom 27. Juli 1895 an demselben Tage unter Nr. 241 eingetragen, daß der **Kaufmann, Maurer- und Zimmermeister Fritz Heinrich Kaun in Thorn** für seine Ehe mit **Anna, geb. Weick,** durch Vertrag vom 13. Mai 1895 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß alles, was die Braut in die Ehe bringt und während derselben durch Erbschaft, Vermächtnisse, Glückszufälle oder auf andere Art erwirbt, die Natur des vertraglich vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Thorn, den 27. Juli 1895.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 2. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

ein mahagoni Wäschespind, 1 Spiegel, 1 Stehlampe, 1 Spieldose

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

J. V.:
Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

Zur I. Stelle eines ländl. Grundst. und bei **mehr als 3fach. Sicherheit** werd. **1200 Mark** à 5% von sofort gesucht. Offert. erb. unt. **1200** i. d. Exp.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen,** auch Bromberger Vorstadt.

Louis Kalischer.

Möbel,
Küchengeräthe und Porzellangeschirr
billig zu verkaufen

Coppernikusstraße 20, I.

Eine geübte Schneiderin
sucht Beschäftigung in und außer dem Hause **Neustädt. Markt 16, III.**

Aufruf.

Das Dorf **Brotterode,** Kreis Schmalkalden, am Fuße des Inselberges gelegen, ist am 10. Juli d. J. **fast gänzlich niedergebrannt.** Gegen **1800 Einwohner sind unterstützungsbedürftig.** Die Noth ist überaus groß und sind zur Linderung derselben außergewöhnliche Anstrengungen erforderlich.

Zur Entgegennahme von Gaben aller Art, Geld, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w. **ist die unterzeichnete Expedition dieser Zeitung gern bereit;** auch die geringste Gabe ist willkommen!

Thorn, den 30. Juli 1895.

Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Concurswaaren - Ausverkauf.

Das zur **Hermann Gottfeldt'schen Concursmasse** gehörige

Waarenlager, Thorn, Seglerstraße Nr. 26,

bestehend aus:

Damen-, Herren- und Kinder-Confection, Kleiderstoffen und Gardinen,

wird zu herabgesetzten, aber festen Preisen ausverkauft.

Max Pünchera, Konkursverwalter.



Volksbureau Mierzwicki,

Thorn, Breitestraße 14,
empfiehlt sich zur
Bearbeitung sämmtlicher gerichtlichen und außergerichtlichen Arbeiten.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstr. 6,** part.

Hypothekenkapital

zu $3^{3}/_{4}$ %, baar Geld, 10—15 Jahr fest, beschafft für Thorn und Bromberg. Burstadt **Georg Meyer. Culmerstr. 11, I.**



Kleingemachtes

trockenes Brennholz fr. **Haus** pro Rmtr. 5,25 bei

S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Sofort
Wohnung mit Pension

gesucht. Offerten unter **S.** in die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Standesamt Mocker.

Vom 25. bis 31. Juli 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Wisniewski. 2. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Hertzke. 3. Eine Tochter dem Bäcker Hermann Reinhardt. 4. Eine Tochter dem Arbeiter Anton Nowinski. 5. Ein Sohn dem Schuhmachermeister Alwin v. Czernewicz. 6. Ein Sohn dem Arbeiter Bartholomäus Malinowski. 7. Zwei Söhne (Zwillinge) dem Müller Johann Cęsicki. 8. Ein Sohn dem Steinsetzer Carl Grohnke. 9., 10. und 11. Unehel. Geburten.

b. als gestorben:

1. Otto Goetz, $^{1}/_{2}$ J. 2. Bruno Frenzel, 2 M. 3. Wilhelm Heinrich, 2 M. 4. Johann Ziolkowski-Rubinkowo, 11 J. 5. Kreis-Ausschuß-Secretär a. D. Robert Seuberlich, 59 J. 6. Curt Stotuth, 10 M. 7. Frau Auguste Podewilsz, 38 J. 8. Emma Schwedinski, 5 M. 9. Albert Schulz, 7 J. 10. Arthur Nohs, 2 M. 11. Marcella Apczinska, 61 J. 12. Anton Malinowski, 4 T. 13. Johann Gęsicki, 1 T. 14. Emma Pick, 3 M. 15. Max Thiede, 2 M. 16. Joseph Piwkowski, 4 M. 17. Oskar Kirsch, 2 W. 18. Hedwig Czichotzki, 1 W. 19. Max Ryszewski, 2 M. 20. Eine Todtgeburt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Matthäus Wierzbowski und Rosalia Kwiatkowska. 2. Barbier Hermann Dammas und Anna Both-Seeburg. 3. Zimmergeselle Wilhelm Hanke und geschied. Caroline Korte, geb. Kirsch.

d. ehelich sind verbunden:

1. Fleischermeister Adolf Schiemann mit Olga Hauser. 2. Landwirth Carl Zielke mit Auguste Beling-Neu-Weißhof. 3. Maurer Johann Gembarski mit Angelika Ziolkowska.

Ein Techniker

kann sich melden. Offerten unter „Techniker" in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Kutscher,

verheirathet, wird von sofort gesucht

Max Krüger,
Bier-Groß-Handlung.

Geübte
Wäschenäherinnen
suche per sofort.

M. Chlebowski.

---

1 Aufwärterin gesucht Elisabethstr. 11, II.

Die Buchdruckerei
der
„Thorner Ostdeutschen Zeitung"
empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche

Formulare:

Absentenliste	Abmeldungen v. Privat-Transitlager,
Schulversäumnißliste,	Reichsbank-Nota's,
Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers,	Prozeß-Vollmachten,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,	Miethsverträge,
Schülerverzeichniß,	Lehrverträge,
Tagebuch (Lehrbericht)	Zahlungsbefehle,
Kassenbuch A. u. B,	Quittungsformulare,
Ueberweisungs-Entlassungs-Zeugnisse,	Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Trödler,
Zoll-Inhalts-Erklärungen,	Gesindevermiethungsbuch A. u. B.,
Schiffs-Frachtbriefe,	Div. Wohn.-Plakate,
	Rindvieh-Register.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen ꝛc. werden **schnellstens** in **saubersten Ausführung** (Druck wie Satz) bei **möglichst billigster Preisnotirung angefertigt.**

Waldheimer
Filz- und Schuhwaarenfabrik
Robert Gärditz, Waldheim i. S.
empfiehlt

Sommer- oder Winterfutter:

Cord-Stoffpantoffeln mit und ohne Spaltledersohle, genäht, für Damen Dtzd. ℳ 4.00—6.00
dgl. genag. für Dam. „ „ 5.00—7.00
„ gestift. für „ „ „ 5.00—6.00
„ genag. für Hrn. „ „ 5.50—7.50
„ gestift. für „ „ „ 6.00—7.00
Cord- u. Plüschpantoffeln m. Wachsledersohle, gestift., Dtzd. ℳ 10.50—12
Cord- u. Plüschschuhe, gestift. Dtzd. ℳ 13.50—15
Cord- und Tuchschuhe, gepinnt (genagelt), Filz- oder Friesfutter, für Damen Dtzd. ℳ 8.50—15
Leder-Ohrenschuhe, Keil, Dtzd. ℳ 12.00
do. Absatz, für Kinder „ „ 21.00
do. für Mädchen „ „ 28.00

Wildrossleder-Schnür-, Zug- und Knopfschuhe mit oder ohne Lackblatt oder Lackspitzen, mit oder ohne Lederfutter
für Damen Dtzd. ℳ 37—50
für Mädchen „ „ 33—42
für Kinder „ „ 24—36
Wildrossleder-Zugstiefel mit od. ohne Lackblatt od. Lackspitzen Dtzd. ℳ 48—60
Filzschuhe und -Stiefel mit oder ohne Ledersohle für Damen Dtzd. ℳ 9—66
Probe-Paare gegen Nachnahme.

Schülerinnen,

welche die **feine Damenschneiderei,** sowie auch solche, die nur das **Zeichnen und Zuschneiden** gründlich erlernen wollen, werden angenommen bei

J. Łyskowska,
Culmerstraße 11, 2. Etage.

Verbesserte
Theerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co.** in **Dresden.**

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Flechten, Leberflecke, übelriechender Schweiss** etc. Vorr. à St. 50 Pf. bei:

J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik.

Kleiner Laden und Wohnung Seglerstr. 25

Altstädt. Markt 28 ist die **1. Etage,** 7 Zimmer u. Zubehör, von sofort oder per 1. October zu verm. **J. Lange.**

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Alkoven, Küche, Kammern, Closet, Wasserleitung, zu vermiethen bei der

Thorner Dampfmühle.

Breitestr. 32, III., eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr. bei **K. Schall.** Schillerstraße.

Brückenstraße 40

ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

---

2. und 3. Etage

nebst Dachräumen, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen **Brückenstraße 40.** Auskunft im Keller. **F. Krüger.**

---

2. Etage, 7 Zim., Balkon n. d. Weichsel, Burschengelaß, Wasserleitung u. Zub., vom 1./10. zu vermiethen.

Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Eine kleine Wohnung vom 1. October zu vermiethen. **Lesser Cohn.**

Eine Wohnung vom 1. October zu vermiethen bei **Schmeichler,** Brückenstr. 38.

---

1 Wohnung

von 2 Zimmern ist zu vermiethen.
J. Skowronski, Brückenstraße 16.

Strobandstr. Nr. 8 ist eine Familienwohnung und ein möbl. Zim. z. v. Zu erfr. daselbst part.

---

1 sehr frdl. Wohnung, 2 gr. Zim., helle Küche, Wasserl. u. all. Zub., v. 1./10. z. v. Bäckerstr. 3.

Gesucht eine kleine Wohnung von kinderlosen Leuten. Offerten mit Preisangabe unt **M.** i. d. Exped. erbeten.

Möblirte Wohnungen

mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

Von sof. 1 **möbl. Zim.** zu verm. mit auch ohne Burschengel **Tuchmacherstr. 7, ptr.**

Ein einfach möblirtes Zimmer ist billig zu vermiethen Brückenstr. 22, III. n v.

---

1 mbl Zim. v. 1. Aug z. v. Araberstr. 3, 2 Tr.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer

mit Burschengelaß, sowie **Pferdestall**
Zu erfr. Brückenstraße 8, 1. Etage.

---

1 möbl. Zim. z. v. Näh. Gerechtestr. 35, i. Lad.

Zwei f. m. Zim. b. z verm. Tuchmacherstr. 4, I.

Ein kl. möbl. Zimmer von sofort zu verm. 1 Trp nach vorne **Paulinerstr. 2.**

Uhrketten!!

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Mein **Uhrenlager** ist sorgfältig sortirt und empfehle besonders eine hochfeine **Remontoir-Taschenuhr unter schriftlicher Garantie** für 8,00 Mark.

A. Nauck, Uhrenhandlung,
Thorn, Heiligegeiststraße 13.
Neuheit! Militäruhrkette.

Alte Taschenuhren werden in Zahlung genommen.



Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Tapeten!

Naturelltapeten	von	10	Pf. an,
Goldtapeten	„	20	„ „
Glanztapeten	„	30	„ „

in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Sämmtliche

Klempner-, Wasserleitungs-

und **Dachdeckerarbeiten** führt billigst aus **H. Patz,** Klempnermeister, Schuhmacherstr.

1000 **Briefmarken,** ca. 180 Sorten, 60 Pf. — 100 versch. **überseeische** 2,50 Mk. **120 bessere europäische** 2,50 M. b. **G. Zechmeyer, Nürnberg** Ankf. Tsch.

Victoria-Theater Thorn.

(Direction **Fr. Berthold**).

Freitag, den 2. August 1895:

Zweites Gastspiel des Herzogl. Meiningen'schen Hofschauspielers Herrn **Walter Schmidt-Hässler.**

Jugend.

Liebesdrama in 3 Akten von M. Halbe.

Sonnabend, den 3. August cr.:

Drittes und letztes Gastspiel des Herrn **Schmidt-Hässler.**

Die zärtlichen Verwandten.

Lustspiel in 3 Aufzügen von R. Benedix.

Die Direction.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 4. August d. J.:

Großes
Ernte-Volksfest
im Victoria-Garten.

Abmarsch des Festzuges $2^{1}/_{2}$ Uhr Nachmittags vom Bromberger Thor aus durch die Stadt nach dem Festplatze mit Musik.

Von 4 Uhr ab:

Großes Militär-Concert.

Daselbst:

Große Tombola,

bestehend aus lebenden Schweinen, Gänsen, Enten, Hühnern und nützlichen Gegenständen.

Volksbelustigungen aller Art.

Zum Schluß:

Tanzvergnügen.

Entrée für Mitglieder und deren nächste Angehörige pro Person **10 Pf.** Nichtmitglieder pro Person **20 Pf.** Kinder unter 14 Jahren frei. Mitglieder, die sich am Tanze betheiligen, zahlen pro Person **50 Pf.,** Nichtmitglieder pro Person **1 Mk.**

Der Ueberschuß ist für die Kinder der Vereinsmitglieder und unterstützungsbedürftige Kameraden zu Weihnachten bestimmt.

Freunde und Gönner werden zur zahlreichen Betheiligung ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Volksgarten.

Sonnabend, den 3. August.
Große Italienische Nacht.
Garten-Concert.
Illumination des Gartens.
Brillant-Feuerwerk. Ballonsteigen.

Anfang **8** Uhr. Entree a Person **20 Pf.**

Paul Schulz.

Billigste und beste
Bezugsquelle für
Gold- und Silberwaaren,
Juwelen, Corallen u. Granatschmuckgegenstände,
goldene und silberne
Taschenuhren

in den neuesten Mustern u. großer Auswahl,

selbstfabrizirte goldene massive
Ketten und Ringe
zu Fabrikpreisen
bei

S. Grollmann, Goldarbeiter,
8. Elisabethstraße 8.

Telegramm!!

Vom guten das Beste!

Neue feinste delicate

Sauergurken

offerire billigst in allen Faßgrößen per Nachnahme. Bei Ladungen concurrenzlos billigst.

Liegnitz. **Heinrich Pohl.**

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich.**

Prämiirt 1882. Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.

Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** à 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht $7^{1}/_{2}$ Uhr.
Sonnabend, den 3. August, Vorm. $10^{1}/_{2}$ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.